

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellernwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Beilage: Für Haus und Familie. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Beilage: Für Haus und Familie

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75

Für unverlangte Manuskripte wird keine Verbindlichkeit übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Er erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von M. 1.50

Schriftleiter und Herausgeber:

Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Postfach-Konto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 35.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 27. August 1933.

31. Jahrgang.

Die Unterbringung der neuen Weinernte.

Die Weinernte 1933 wird mengenmäßig nicht zu den guten Ernten gerechnet werden können. Die ungünstige Witterung im Frühjahr, schlechtes Blütewetter, Schädlinge und Krankheiten, haben die Aussichten auf eine reiche Ernte zerstört. Nach Erhebungen, die in den letzten Tagen gemacht wurden — natürlich konnte es sich dabei nur um rohe Schätzungen handeln — kann im gesamten deutschen Weinbaugebiet, wie der Generalsekretär des Deutschen Weinbauverbandes, Dr. Fahrnschön-Mainz, im „Deutschen Weinbau“ schreibt, mit einer Mittelernte gerechnet werden, die ungefähr der vorjährigen entspricht, eher aber etwas hinter ihr zurückbleibt, als sie übersteigt. In einzelnen Weinbaugebieten wächst zwar mehr Wein als im vergangenen Herbst, dafür bleibt in anderen die diesjährige Ernte nicht unerheblich hinter der vorjährigen zurück, während noch eine dritte Gruppe von Weinbaugebieten vorhanden ist, die ungefähr das gleiche Ergebnis erzielen wird, wie im Vorjahre. Die Bestände an alten Weinen in den Kellern der Erzeuger sind stark gelichtet. Es dürften selten so geringe Lagerbestände vorhanden gewesen sein, wie z. Bt. und bis zum Herbst wird wohl noch manches Faß verkauft werden. Auch die Läger beim Weinhandel, sowohl bei dem des Produktionsgebietes, wie bei dem der Konsumgebiete, sind sehr gering.

Bei dieser Lage des Weinmarktes könnte unbedingt mit einem flotten Herbstgeschäft zu zufriedenstellenden Preisen gerechnet werden, wenn normale Verhältnisse beim einkaufenden Weinhandel vorlägen. Es muß aber damit gerechnet werden, daß ein Teil des Weinhandels, nämlich der jüdische, in diesem Jahre nicht in dem Umfang in das Herbstgeschäft eingreift wie in sonstigen Jahren. Der arische Weinhandel wird vermutlich die dadurch entstehende Lücke wegen Kapitalmangel nicht ganz ausfüllen können. So kann unter Umständen der Fall eintreten, daß im Herbst ein großes Angebot der geldbedürftigen Winzer einer gegen sonst verminderten Nachfrage gegenübersteht. Das müßte zu einem erneuten Sinken der Weinpreise führen, zum Schaden des Weinbaues und des Weinhandels. Es gilt deshalb, rechtzeitig Maßnahmen ins Auge zu fassen, um eine solche Entwicklung zu verhindern. In der letzten Zeit haben schon verschiedene Besprechungen zwischen den jeweiligen Führern des Weinbaues und des Weinhandels in dieser Sache stattgefunden. Es besteht die Absicht, falls die Preisentwicklung im Herbst das erfordert, ins Weingeschäft derart einzugreifen, daß das Ueberangebot an Weinen aus dem Markt genommen und gebietsweise in gemeinsamen Kellern eingelagert wird. Die Winzer sollen für die eingelagerten Weine Vorschüsse in Höhe von etwa 50 Prozent des Herbstpreises und später, wenn die Weine verkauft sind, den Rest nachbezahlt erhalten.

Die hierfür nötigen Geldmittel sollen dadurch beschafft werden, daß die eingelagerten Weine lombardiert werden.

Für diese Lombardmöglichkeiten müssen noch die Voraussetzungen geschaffen und die Gelder flüssig gemacht werden. Man rechnet dabei auf die Unterstützung der Reichsregierung. Die so eingelagerten Weine sollen nach und nach an den Weinhandel abgegeben werden, und so eine Stabilisierung dürfte umsomehr erreicht werden, als beabsichtigt ist, die Schmiererei mit aller Energie zu unterbinden und eine umfangreiche Werbung für deutschen Wein in die Wege zu leiten. Die Winzergenossenschaften, die etwa 10 bis 12 Prozent der deutschen Weinernte aufnehmen, sollen angehalten werden, im Herbst möglich wenig mit Angeboten auf dem Markt zu erscheinen und ihre Weine einzulagern. Auch dafür sollen die notwendigen finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden. Die ins Auge gefaßten Maßnahmen sollen nur dann durchgeführt werden, wenn es wirklich notwendig ist, wenn also die Herbstpreise absinken sollten. Werden nur einigermaßen auskömmliche Herbstpreise erzielt, so soll nicht in das Herbstgeschäft eingegriffen werden, denn es hat unter den heutigen Verhältnissen keinen Sinn, die Weinpreise in die Höhe zu treiben, und dadurch die Konsumenten kopfscheu zu machen. Die eingeleiteten Besprechungen in der ganzen Frage werden demnächst weitergeführt und entsprechende Vorschläge an die zuständigen Stellen in Berlin herangebracht werden.

Zur Rettung des Winzers: erhöhter Weingenuß!

× Trier, 25. Aug.

Die Industrie- und Handelskammer Trier hat an den Deutschen Industrie- und Handelstag eine Denkschrift über die besondere Notlage und die Erfordernisse einer umfassenden Hilfsaktion im rheinisch-südwestlichen Grenzgebiet des Trierer Landes gerichtet. Ein besonderer Raum nimmt entsprechend seiner Stellung im Trierer Gebiet das Weinfach in dieser Denkschrift ein. Es heißt darin u. a.: Die Rettung des Winzers kann nur durch eine Belebung der Nachfrage nach deutschem Wein erfolgen, die erst durch eine psychologische Beeinflussung der Bevölkerung zum Weinkonsum verursacht werden kann. Hierzu gehört die Erkenntnis, daß es sich beim Winzer zunächst um die landwirtschaftliche Betriebsform handelt, die auf kleinster Landgrundlage eine Existenz sichern kann, falls der Absatz sich zu normalen Preisen bewertstellt. Daher ist der Weingenuß volkswirtschaftlich mit allen Mitteln zu fördern, d. h. die Werbung darf sich nicht nur in papierener Propaganda auslösen, sondern die maßgebenden Stellen der Regierung müssen es sich und den nachgeordneten Stellen zur Pflicht machen, bei allen feierlichen Veranlassungen dem Wein als Kulturgut wieder die hohe Stellung zurückzugeben, die er nur durch heuchlerische Gleichmacherei der marxistischen Zeit verloren hat. Als äußeres Zeichen, daß der Weingenuß nicht nur nicht bekämpft wird, sondern daß der neue Staat sich dem Weinbau gegenüber grundlegend anders verhält als die marxistischen Regierungen,

erachtet die Kammer die Aufhebung der Gemeindegetränksteuer auf deutsche Weine für unbedingt erforderlich. Die abträgliche Beeinflussung des Weintrinkens durch die bei jeder Abrechnung in der Wirtschaft sichtbar erhobene Getränkesteuer kann gar nicht genügend hervorgehoben werden, zumal dem Konsumenten unwillkürlich ins Gedächtnis zurückgerufen wird, daß er sich ein Getränk erlaubt, dessen Genuß sozusagen unter Strafe gestellt ist. Aus denselben Erwägungen muß auch die Schaumweinsteuer fallen. Man berechnet die Einnahmen der Gemeinden aus der Getränkesteuer auf 25 Millionen, die der Schaumweinsteuer auf 3,5 Millionen. Geht man nun von der Voraussetzung aus, daß heute keine Einnahmequelle ohne Erschließung einer anderen, tragbarer beseitigt werden kann, so soll darauf hingewiesen werden, daß eine Erhöhung des Kaffeegolles um nur 10 Prozent den Ausfall decken würde. Es steht fest, daß trotz der sich jährlich verschärfenden Krise der Kaffeegenuß in Deutschland in den letzten Jahren ständig zugenommen hat, und damit der Beweis erbracht wurde, daß selbst höhere Zölle den steigenden Verbrauch nicht abwürgen konnten. Berücksichtigt man ferner, daß die Handelsbilanzen mit den Ländern, aus denen wir in der Hauptsache Kaffee beziehen, zu 50 Prozent passiv sind, und daß es sich bei sämtlichen Staaten um einen autonomen Zoll handelt, so ergibt sich, daß eine Erhöhung des Kaffeegolles ohne vorhergehende Verhandlungen mit sofortiger Wirkung möglich ist. Die Absatzschwierigkeiten im Weinbaugebiet haben einen solchen Umfang angenommen, daß trotz der anerkannten mengenmäßig großen Weinernte des letzten Jahres es heute noch Orte gibt, in denen erst 10—20 Prozent der letzten Ernte-Ergebnisse verkauft werden konnten. Bei den bisherigen guten Aussichten für diesen Herbst ergibt sich, daß wir mit einem völligen Preiszusammenbruch zu rechnen haben, der in seinen Auswirkungen die schlimmsten Befürchtungen zeitigen kann. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß gerade in der Winzerbevölkerung der Trierer Gegend der Nationalsozialismus zuerst Wurzel gefaßt hat, und man es als ein Versagen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik betrachten würde, wenn es nicht gelänge, diesen kleinsten selbständigen Bauernbetrieben wieder eine erträgliche Lebensmöglichkeit zu sichern.

Zur Frage der 3,2-prozentigen Weine für Amerika.

Bekanntlich hat man sich, nachdem die Bestimmungen über die Zulassung alkoholischer Getränke in Amerika geändert wurden, womit Biere und Weine bis zu 3,2 Alkohol in Verkehr gebracht werden dürfen, in kalifornischen Weinbaureisen und auch solchen anderer Länder entschlossen, derartige Weine für den amerikanischen Markt herzustellen. Auch einige deutsche Firmen wollen durch bestimmte Verfahren deutsche Weine auf 3,2 Prozent Alkohol stellen und sie Amerika anbieten. Sie glauben, dies damit begründen zu

können, daß zunächst bestimmt das Geschäft mit Amerika von dem Lande gemacht wird, das zuerst einen trinkbaren Wein mit dem vorgeschriebenen Alkoholgehalt in Amerika auf den Markt bringt.

In dieser Hinsicht gehen in Deutschland, das heißt in den Weinbaugebieten, die Ansichten stark auseinander.

Der deutsche Weinbauverband ist der Ansicht, daß der gute Ruf deutscher Qualitätsweine durch die Ausfuhr 3,2%iger Weine nach Amerika geschädigt und damit der amerikanische Markt von vornherein gegen die spätere Aufnahme richtiger deutscher Weine eingenommen werde. Er hat sich deshalb veranlaßt gesehen, bei der Reichsregierung den Antrag zu stellen, die Ausfuhr 3,2%iger Weine nach Amerika zu verbieten. Für diesen Antrag haben sich in einer bereits stattgefundenen Sitzung Vertreter des Weinbaus und des Weinhandels ausgesprochen. Man verlangt ein Abwarten bis zur völligen Öffnung der Grenzen. Vom rein wirtschaftlichen Standpunkt mögen diejenigen recht haben, die sich jetzt für die Ausfuhr 3,2%iger Weine einsetzen; aber diesen wirtschaftlichen Augenblickseffekt sollte man zurückstellen und mehr das große Ziel ins Auge fassen, d. h. im Interesse des künftigen Exports den gegenwärtigen evtl. möglichen Erfolg verneinen und den Blick auf die Zukunft richten.

Bekanntlich waren vor dem Krieg nach Amerika nur Qualitätsweine ausgeführt worden. Der Verbrauch deutscher Weine in früheren Jahren (im Jahr 1913 noch für 3 300 000 Mark) rührte von den Millionen nach Amerika auswanderter Deutscher her, die verständigerweise die treuesten Verbraucher unserer Weine waren. Allerdings hat die deutsche Bevölkerung durch Erschwerung der Einwanderung usw. sehr abgenommen, zum mindesten werden aber heute noch die in Amerika lebenden Deutschen in erster Linie das Produkt ihres Mutterlandes bevorzugen. Und Qualität ist von jeher die Einstellung der Deutschen. Auf der anderen Seite werden die während der Besatzungszeit in Deutschland gewesenen ehemaligen amerikanischen Soldaten die deutschen Weine anders in der Erinnerung haben als sie etwa 3,2%ige Weine darzustellen vermögen, die für den Kenner reine Altrappen sind. Ganz abgesehen davon, daß derartige Weine nicht unseren weingesehlichen Bestimmungen entsprechen. Aber gerade durch geeignete Auswahl der zum Export gelangenden Weine muß sich die Eigenart der deutschen Weine von denjenigen anderer Länder abheben. Nur wenn von vornherein das Vertrauen und die Zufriedenheit der Konsumenten errungen werden, wird sich künftig der deutsche Wein auf dem amerikanischen Markt behaupten. Es ist dies eine Frage grundsätzlicher Bedeutung, bei deren Entscheidung man alles in Erwägung ziehen sollte, was einem dauernden und insbesondere konkurrenzlosen Weinabsatz nach Amerika förderlich sein könnte.

Nachdem wir fünfzehn Jahre auf den Wechsel der Prohibitionsgeetze in den Vereinigten Staaten gewartet haben, sollten wir ruhig noch ein weiteres Jahr warten, nachdem allmählich die Gewißheit näherkommt, daß das Prohibitionsgesetz endlich aus der amerikanischen Verfassung ausgewischt wird. Begründete Hoffnungen geben die Nachricht, daß Präsident Roosevelt in einem öffentlichen Aufruf die endgültige Abschaffung des Prohibitionsgesetzes dringend fordert. Dieser Appell berechtigt zu der Hoffnung, daß die Abstimmungen in den einzelnen Staaten nun rascher vonstatten gehen und somit die Grenzen früher geöffnet werden als man dies bisher angenommen hatte. Bei der Popularität, der sich Präsident Roosevelt erfreut, rechnet man mit einem Erfolg des Aufrufs, zumal er damit begründet ist, daß, falls die Aufhebung der Prohibition bis längstens zum Ende dieses Jahres nicht beschlossen sei, die amerikanische Regierung durch die Unmöglichkeit, Getränkesteuern zu erheben, für diesen Ausfall die Einkommensteuer erhöhen müsse.

Berichte

Rheingau

✂ Aus dem Rheingau, 25. Aug. Die Trauben werden hell und treten damit in das Stadium der Reife ein. Sehr günstig auf diese wirkt der in den letzten Tagen mehrfach niedergegangene Regen. An Hausrebstöcken wurden vereinzelt schon reife Trauben gefunden. Nachdem die Schädlingsbekämpfung in den Altweibergern jetzt beendet ist, können sich die Winzer der letzten Bodenbearbeitung und sonstigen Arbeiten, die noch vor dem Schluß der Weinberge erforderlich sind, zuwenden. Bei den Untersuchungsarbeiten der Reblauskolonnen kommt es immer wieder in den verschiedenen Gemarkungen zur Auffindung neuer Reblausherde. Bezüglich des zu erwartenden Herbsttragnisses ist ja bekannt, daß der Behang in den einzelnen Gemarkungen und Lagen, sehr unterschiedlich ist. Man trifft auf Lagen, wo die Trauben schön hängen und andererseits gibt es wieder Lagen, wo der Behang nur spärlich ist. Die Trauben sind durchweg gesund. Man hofft bei weiterem günstigen, d. h. trockenheißen Wetter auf eine gute Qualität. Das Weingeschäft blieb weiterhin schleppend. In den Witzergemeinden sind wieder zahlreiche Sträucher herausgehängt, die die „Hedenwirtschaften“, den Selbstauschnitt der Winzer, ankünden. Bei einzelnen freihändigen Verkäufen aus erster Hand bezahlte man für die 600 Liter 1931er im oberen Gebiet in Hochheim bis 1200 Mk., ferner für 1931er im unteren Gebiet, in Lorch a. Rh., 780 Mk. und für 1929er in Lorch 900 Mk. 1932er brachte in Rüdesheim 1000 Mk. — Bei einer größeren Versteigerung von Weinbergen Rüdesheimer, Eibinger und Geisenheimer Lagen wurden je Rute 12 bis 81 Mk., durchschnittlich etwa 35 bis 50 Mk. geboten.

+ Deßlich, 25. Aug. In einem Weinberg des Witzers A. in der Lage „Alted“ wurden dieser Tage die ersten reifen Trauben vorgefunden.

□ Hallgarten, 25. Aug. In dem Weinberge des Witzers Jaf. Gräf II., im Distrikt Hjh, wurden reife Trauben gefunden.

✂ Eltville, 25. Aug. Ein neuer Reblausherd ist auf dem im Distrikt „mittleres Langenfeld“ belegenen Grundstücke Parzelle 108, Besitzer (Pächter) Karl Belz, Eltville festgestellt worden.

✂ Rüdesheim, 24. Aug. Das Vorhandensein der Reblaus wurde in dem Weinberg des Witz. Heymach Witwe hier, Distrikt Reitersgarten, durch die berufenen Sachverständigen festgestellt. — Reife Trauben wurden dieser Tage an der Hauspflanze der Firma Anton Neus, Inh. Richard Schmidt, Grabenstraße 15 gefunden. Es handelt sich um vollständig gesunde und ausgereifte Trauben.

Rhein

+ Vom Mittelrhein, 25. Aug. Es ist auch in der letzten Zeit mit den Trauben gut vorwärts gegangen. Der August zeigte sich bisher als guter „Rachmonat“, sodaß schon hier und da im freien Weinberg die ersten reifen Trauben gefunden werden. Zur guten Traubenreife ist auch weiterhin sonniges Wetter erwünscht. Die Reblauskrankheiten und Schädlinge konnten durch intensive Bekämpfung — freilich war auch das Wetter z. T. „Helfer“ — niedergehalten werden und zwar betrifft dies vor allem Peronospora und Oidium. Auch der Sauerwurm trat bisher nicht in Erscheinung, dagegen hat bekanntlich der Sauerwurm manchen Schaden angerichtet und manches Träubchen „gefressen“. Im Weinbaugebiete des Siebengebirges wurden in diesem Frühjahr manche Neuanlagen geschaffen. So kamen allein in der Gemarkung Königswinter annähernd 5500 Reben zur Anpflanzung; im Vorjahr war es die gleiche Zahl. Im Weingeschäft blieb es weiterhin ziemlich ruhig. Verschiedene Bedarfskäufe brachten für das Fuder (1000 L.) 1932er in Boppard 750, St. Goarshausen 660 bis 700 Mk., für 1931er in Oberwesel 710 Mk.

✂ Braubach a. Rh., 25. Aug. Witzler Karl Brühl III. fand am 16. August in seinem Weinberg, „Koppelfeinerberg“, reife Oesterreicher und helle Rieslingtrauben.

Rheinhausen

✂ Aus Rheinhausen, 25. Aug. Die jüngsten Regenfälle kamen auch für die Reben sehr gelegen. Das Wachstum der Trauben erhielt dadurch weiteren Auftrieb. Der Behang konnte allenthalben gesund erhalten werden, sodaß man sowohl Portugiesertrauben wie auch später weiße Trauben ganz gut als Tafeltrauben für die heimischen Märkte zu schneiden vermag. In den letzten Jahren hat ja der Tafeltraubenschnitt immer mehr zugenommen. Abnehmer für Tafeltrauben gibt es ebenfalls, sodaß die Witzler hiermit ein gutes Geschäft zu machen vermochten. Sie erhalten so schon früher als sonst Bargeld in die Hände. Es ist bekannt, daß die deutschen Märkte in den vergangenen Jahren von ausländischen Tafeltrauben geradezu überschwemmt wurden. In unseren heimischen Weinbaugebieten am Rhein und den Seitentälern sind ebenfalls die Vorbedingungen für die Tafeltraubenzucht gegeben, die sich bei der großen Nachfrage nach Eßtrauben auch lohnend für den Erzeuger gestalten läßt. Darum sei auch hier die Mahnung an die Verbraucherschaft gerichtet: „Eßt deutsche Tafeltrauben!“ Im Weinbau sind die Späharbeiten beendet und jetzt wendet man sich der letzten Bodenbearbeitung zu, ehe die Weinberge geschlossen werden. Die Portugiesertrauben färben sich schön, die Sonne hat es in den letzten Wochen auch wirklich gut gemeint. Auch die weißen Trauben hellen sich langsam. Der Behang läßt ja teilweise viel zu wünschen übrig, aber vielleicht wird man dafür durch eine bessere Qualität entschädigt. Im freihändigen Weingeschäft besteht fortwährend Nachfrage und es kommt demzufolge auch zu Kaufabschlüssen.

✂ Frei-Weinheim (Rh.) 25. Aug. (Reife Trauben.) Der Traubenstock am Hause des Herrn Bodius zeigt gegenwärtig einen selten großen Behang von schön entwickelten und gut ausgereiften Trauben. Bemerkenswert ist, daß es sich um eine Traubensorte (weiß) handelt, die im allgemeinen erst viel später reif wird.

✂ Selzen (Rh.) 25. Aug. (Auch die Spätrauben reifen!) Das Wetter der letzten Wochen ist ganz ausgezeichnet für die Traubenentwicklung. Reife Frühtrauben gibt es schon seit einiger Zeit. Sie sind keine Seltenheit mehr. Am Hausrebstock des Witzers Paul Bläser in Selzen wurden aber jetzt bereits reife Oesterreichertrauben (eine Spätsorte) gefunden.

Franken

✂ Aus Franken, 25. Aug. Bei günstigem Wetter läßt die Weiterentwicklung der Trauben nichts zu wünschen übrig. Wie die Dinge heute stehen, kann man nur noch mit einem Drittel Herbst rechnen. Bereits der Bescheinungszeitpunkt war gegenüber dem Vorjahr geringer. Dazu kamen noch schwere Frostschäden, ungünstiger Blütevverlauf und bedeutende Heuwurmschäden. Auch die Peronospora hat verschiedentlich trotz aufopfernder Bekämpfung sehr zu Schaden vermocht. Gerade die Hauptweinbaugebiete Mittelfrankens haben die größten Ausfälle durch das schlechte Blütemetter zu verzeichnen. Jetzt setzt man alle Hoffnungen auf eine gute Qualität. Im freihändigen Weingeschäft war es wieder ruhiger. Bei Verkäufen erzielte man für die 100 Liter 1932er 65—77 Mk., 1931er 62—80—100 Mk.

Verschiedenes

+ Deßlich, 25. Aug. (Gründung einer Weinabschlaggenossenschaft.) In einer hier stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe Deßlich des Rheingauer Weinbauvereins wurde ein Antrag auf Gründung einer „Abschlaggenossenschaft“ mit dem Zweck, unter Gewährung von einem namhaften staatlichen Zuschuß die Einbringung der

1933er Weinernte und gemeinsame Lagerung für solche Winzer, denen es an Raum und Fässern fehlen sollte, zu erleichtern und sie nicht schädigenden Rotverkäufen auszufügen, einstimmig angenommen.

× **Erbach**, 25. Aug. (Rheingauer Tafeltrauben auf dem Markt.) Seit etwa acht Tagen gelangen auf dem Rheingauer Obstgroßmarkt in Erbach a. Rh. die ersten heimischen Tafeltrauben zum Angebot. Die Menge ist vorerst noch klein. Es handelt sich dabei um Trauben aus Gartenanlagen und von Hausrebstöcken. Am 23. August wurden für das Pfund bei der Versteigerung 22 Pfennig bezahlt. Bei den vorhergehenden Märkten betrug der Preis 20 und 21 Pfg. — Weiter wurden bezahlt am 23. August für Mirabellen 7—11,5, Zwetschen 6—8, Tomaten 3—6,5, Himbeeren 30, Reineklauden 3—7, Ontario 5—7, Aprikosen 14,5—18,5, Birnen 7—15, Äpfel 5—15, Pfirsiche 16—40, Türl. Kirn 5, Brombeeren 22,5—28, Fallobst 2, Bohnen 10 bis 15 Pfg. je Pfd. Gurken 6—7 Pfg. je Stück. — Für rheinhessisches Obst wurden auf dem Obstgroßmarkt in Ingelheim a. Rh. folgende Preise angelegt: Pfirsiche 15—28, Frühbirnen 5—12, Frühäpfel 5—14, Mirabellen 9—11, Reineklauden 6—8, Zwetschen 4—7, Bohnen 6 bis 17, Tomaten 5—7 Pfg. das Pfd.

□ **Eltville**, 25. Aug. In einer Bekanntmachung, worin die Ortspolizeibehörde Eltville wegen in letzter Zeit festgestellten öfteren Ubertretens der Polizeistunde von Wirtschaften und insbesondere Straußwirtschaften für die Zukunft eine strenge Bestrafung angekündigt, wird auch gleichzeitig darauf hingewiesen, das es verboten ist, die nationalen Symbole (Schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzfahne) auszuhängen und dieselben dadurch als Geschäftsbild zu degradieren. Es gilt dies besonders für die Straußwirtschaften. Als Hinweis ist nur ein Strauß oder Kranz, wie üblich zulässig. Es wird weiterhin den Gast- und Straußwirtschaften aufgegeben, darauf zu achten, daß in ihren Lokalen die nationalen Lieder „Deutschlandlied und Horst-Wesselied“ nicht mißbräuchlich gesungen werden, wie es in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden ist. Diese beiden Lieder tragen den Charakter eines hehren Volksgutes und dürfen durch Absingen bei allen unpassenden Gelegenheiten nicht herabgewürdigt werden.

* **Rüdesheim**, 24. Aug. (Weinfestwoche.) Die Vorbereitungen für die am 9. September ds. Js. beginnende Weinfestwoche schreiten rüstig vorwärts. In den einzelnen Festauschüssen wird emsig gearbeitet. Der Werbeausschuß hat ein wirkungsvolles Plakat entwerfen lassen, welches auch in verkleinerter Ausführung als Handzettel Verwendung finden soll. Die Zeitungsreklame ist festgelegt und wird durch redaktionelle Artikel in einer großen Zahl von Zeitungen unterstützt werden. Es ist auch Vorsorge getroffen, daß die Veranstaltungen der Weinfestwoche in Wort, Bild und Ton weite Verbreitung finden. Der Festauschuß arbeitet mit den Vereinen, die ohne Ausnahme ihre Mitwirkung zugesagt haben, an der Ausgestaltung des Festzuges. Den Aufbau des Winzer- und Rüderzuges haben wieder die bewährten Kräfte vom vorigen Jahr übernommen. Die schwierige Aufgabe des Finanzausschusses ist durch reiche Spenden zur Weinverlosung sehr erleichtert worden. Weitere Spenden besonders in bar sind erwünscht, da nach Möglichkeit, wie im Vorjahre, der Stadtsäckel, mit den Ausgaben für die Weinfestwoche nicht belastet werden soll. Schon jetzt sind zahlreiche Anmeldungen von Sonderzügen und größeren Reisegeellschaften für die Weinfestwoche eingegangen, so daß diese wieder ein voller Erfolg zu werden verspricht. Die freudige Bereitwilligkeit, mit der sich alle Bevölkerungskreise unserer Stadt in den Vorbereitungen für die Weinfestwoche beteiligen, ist ein schönes Beispiel des Gemeinschaftsgeistes, der nach dem Willen unserer Regierung alle Deutschen befehlen soll.

× **Rüdesheim**, 25. Aug. (Weinbergpreise.) Im Auftrage J. J. Schlotter Erben, Rüdesheim, ließ Rechtsanwalt und Notar Dr. Eichenauer heute Weinberge der Gemarkungen Rüdesheim, Elbingen und Geisenheim versteigern. Dabei wurden erzielt für: 89,52 Ruten Weinberg in der Gewann „Rehader“ 27 Mt. für die Rute, 42,72 Ruten „Kleeberg“ 12 Mt., 17,20 Ruten „Bühlsberg“ 70 Mt., 58,28 Ruten desgl. 48 Mt., 74,12 Ruten „Gessel“ 85 Mt., 78,24 Ruten desgl. 85 Mt.,

36,68 Ruten desgl. die Hälfte davon Bußt 15 Mt., 45,28 Ruten desgl., 19 Mt., 70,68 Ruten desgl. 48 Mt., 50,28 Ruten „Speß“ 51 Mt., 74,44 Ruten „Steinkaut“ gingen für 33 Mt. zurück, 14,96 Ruten „Sellschaf“ wurde kein Gebot gegeben, 126,76 Ruten „Kronneft“ 10 Mt., 9,56 Ruten „Stumpenort“ 81 Mt., 58,08 Ruten „Rosened“ gingen für 42 Mt. zurück, 28,04 Ruten „Zinnengießer“ (Bußt) kein Gebot, 34,32 Ruten Acker „Auf der Lach“ 17 Mt.; in der Gemarkung Elbingen: 69,60 Ruten Rehader“ 33 Mt., 54,68 Ruten „Im Häuserweg“ 32 Mt., 30 Ruten „Kirchenpfad“ (Bußt) 17 Mt., 26 Ruten „Strehlkamp“ 42 Mt., 35,36 Ruten „In der Böhle“ 20 Mt., 93,96 Ruten „Rehader“ (Bußt) 16 Mt., 51,86 Ruten Bußt und 45 Ruten Weinberg im „Mehelberg“ 10 Mt., ging zurück; 48,40 Ruten „Wüß“ 53 Mt.; in der Gemarkung Geisenheim: 58,72 Ruten „Schorch“ 37 Mt. für die Rute. Ein 81,60 Ruten großer Acker im „Geisenheimer Lach am Hafen“ fand kein Interessent, weiter ging ein Bußfeld im „Kleeberg“ der Gemarkung Rüdesheim 162,60 Ruten zum Gebot von 2 Mt. die Rute zurück. Ein endgültiger Zuschlag auf die vorgenannten Preise erfolgt bis zum 31. August 1933. Die Steigpreise sind in sechs gleichen Raten (Jahresraten) am 2. Januar der Jahre 1934, 1935, 1936, 1937, 1938 und 1939 zu zahlen. Der Kaufpreis ist in der Höhe des jeweiligen Restes mit 5 v. H. Jahreszinsen zu verzinsen. Die Versteigerung war sehr gut besucht und das Angebot zufriedenstellend; teilweise wurden sogar sehr ansprechende Preise erzielt.

× **Rüdesheim**, 25. Aug. Wenn im nächsten Monat in feierlicher Weise das 50-jährige Bestehen des deutschen Einheitsdenkmals, des Nationaldenkmals auf dem Niederwald bei Rüdesheim, begangen wird, sei auch an ein Haus gedacht, das in der Geschichte der Denkmalsweise eine große historische Rolle spielte. Es ist die gegenüber dem Bahnhof Rüdesheim gelegene „Rheinhalle“. In ihr befand sich der Festsaal, sowohl bei der Grundsteinlegung wie auch bei der Enthüllung des Denkmals. In ihr nahmen damals die hohen Würdlichkeiten das Festdiner ein und in ihr wurden die Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm I. und die Kaiserin ausgebracht. So ist die „Rheinhalle“ mit der Geschichte des Nationaldenkmals eng verbunden und verdankt auch ihr Entstehen den Feierlichkeiten im Jahre 1883, wo sie anstelle der abgerissenen Halle neu von der Eisenbahndirektion Frankfurt erbaut wurde. Das Anwesen ist auch heute noch Besitz der Reichsbahn, es wird verwaltet von dem Inhaber Bender, der neuerdings das Innere der prächtigen Halle dem Rahmen der damaligen Zeit angepaßt hat und somit ein neuer Anziehungspunkt insbesondere für Historiker schuf.

× **Mainz**, 25. Aug. (Der Mainzer Weinmarkt 1933.) Auch in diesem Jahre wird der „Mainzer Weinmarkt“ der im Herbst 1932 erstmalig zur Durchführung kam, wieder steigen. Der überraschende Erfolg des ersten Weinmarktes ließ die Veranstalter, der Verkehrsverein Mainz und die Stadtverwaltung Mainz, den Entschluß fassen, diese Veranstaltung zu einem alljährlich wiederkehrenden Fest auszubauen. Dieses Jahr findet der Weinmarkt in den Tagen vom 2. bis 4. September statt. Ein reichhaltiges Festprogramm ist bereits aufgestellt, dem die Aufführung eines historischen Schaustücks von Hans Ludwig Vinkenbach ein besonderes Gepräge verleihen wird. Diese Aufführung wird nicht ein Festspiel im üblichen Sinne, sondern ein Schaustück mit bunt bewegten Bildern unter dem Motto ein „Winzerfest von anno dazumal“ bringen. Die Gestalt des Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn (1647—1673) fürst auf dem Mainzer Stuhl, der im Jahre 1653 zu Regensburg den zum römischen König gewählten Ferdinand IV. gekrönt hatte, wird im Mittelpunkt des Schaustücks, das als Freilichtspiel auf dem sog. „Brand“ zu Mainz an allen drei Weinmarkttagen gegeben wird, stehen. Das Festspiel verherrlicht ein großes Winzerfest nach alter Sitte, wie es damals die Bürgerschaft nach dem Geschehen der Königskrönung beschlossen hatte. Der Schluß des Festspiels leitet vom Winzerfest von anno dazumal zum heute über und wird sich dann in der Mainzer Stadthalle abspielen.

× **Rassau**, 25. Aug. Unter Leitung des kommissarischen Vorsitzenden Bruchschmidt-Rassau fand hier eine gut besuchte Versammlung des Winzerverbandes für die Lahn statt. In derselben verbreitete sich der komm.-Geschäftsführer des Rheingauer Weinbauverbandes, Dr. Schuster-Eltville über die Neugestaltung des Weinbaues an der Lahn. Der Verlauf der Versammlung ließ erkennen, daß geplant ist, im Weinbaugebiet der Lahn 300 Morgen Weinbergsanlagen zu schaffen und zwar in erster Linie durch Anpflanzung der Müller-Thurgaurebe. Genügend Reben für der Neuanpflanzungen ständen zur Verfügung. Für ein Bezug der Reben ist an ein genossenschaftlicher Zusammenschluß der betreffenden Winzer gedacht, die auch eine einheitliche und sachgemäße Weinbereitung und -Pflanze durchführen sollen. Die zu gründende Genossenschaft erhält eine Staatsbeihilfe von 5000 Mt. Dieser Be-

trag muß aber zur Errichtung des Kelterhauses und der Kelter verwendet werden. Von erwähnten Weinbergsanlagen sind vorgezogen im Gebiete von Nassau 130 Morgen, Weinähr 75 Morgen, Oberhof 55 Morgen und Kalkofen 30 Morgen. Weiteres über diese Umgestaltung soll in einer neuen Versammlung besprochen werden.

* **Aus Rheinhessen**, 25. Aug. (Rheinhessen-Weinpol.) Der Verband der Hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat im Einvernehmen mit dem Hess. Weinbauverband, der Hess. Bauernkammer und mit Unterstützung des Reichsstatthalters und der Hess. Regierung einen „Rheinhessenpol“ herausgebracht. Der Polat trägt den hessischen Löwen. Er soll in Konsumentenkreisen für den Verbrauch der Rheinhessischen Weine werben und mithelfen den deutschen Wein wieder mehr zu einem Volksgetränk zu machen. Weinherstellung und Vertrieb „Glas- und Keramik G. m. b. H., Ludwigshafen“.

* **Oppenheim**, 25. Aug. Ein schon seit längerer Zeit geplantes Projekt zur Arbeitsbeschaffung wurde nun in einer Sitzung, an der Vertreter des Hess. Regierung, des Hess. Weinbauverbandes der Weinbauschule Oppenheim, des Arbeitsdienstlagers und der interessierten Gemeinden endgültig beschlossen. Es handelt sich um größere Arbeiten für Weinbergsneuanlagen. Die Ausführung des Projektes wurde dem freiwilligen Arbeitsdienst übertragen. Kredite für diese Arbeiten bewilligt die Hessische Regierung nur im Falle einer Umstellung auf Amerikanerunterlagen.

△ **Frankens Weinhandel im 2. Vierteljahr 1933.** Nach dem Vierteljahrsbericht der Industrie- und Handelskammer Würzburg haben im Weinhandel Unterfrankens die Monate April, Mai und Juni keinerlei Besserung in den Absatzverhältnissen gebracht. Die Lage des Weinhandels ist nach wie vor nicht günstig, da die Absatzmöglichkeiten immer noch sehr beschränkt sind und das Publikum gerade bei dem Artikel Wein mit der Einnahme sehr stark zurückhält. Die Zahlungsweise der Kundschaft ist nach wie vor außerordentlich schleppend.

Beste Nachrichten.

— **Mittelheim**, 25. Aug. Weiße Trauben wurden hier im Distrikt „Edelmann“ gefunden. Besitzer Joh. Strohschneider.

Geschäftliche Mitteilungen.

Johannisberg.

Die Obst-Versteigerung der Domäne Schloß Johannisberg findet statt: Dienstag, den 29. August in der Gemarkung Johannisberg. Beginn 1 Uhr nachmittags am Schloß. Mittwoch, den 30. August in der Gemarkung Winkel. Beginn 1 Uhr an der Scharlachwiese.

Geisenheim.

Ab 1. Oktober 1933 ist die Gastwirtschaft Kremer Geisenheim, Taunusstraße 2 mit Wohnung zu verpachten. Auskunft darüber dortselbst. — Ferner ist ein 58 Ruten großer Garten im „Tal“ zu verkaufen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein.

Rüdesheimer Weinfest-Woche

vom 10. — 17. September



Großer historischer Weinfestzug — Weinbrunnen — Winzertänze, Lieder und Musik auf dem Marktplatz.

Omnibusfahrt zum hl. Rock nach Trier!

In der Zeit vom 28. Juli bis 11. September findet die Wallfahrt zum hl. Rock nach Trier statt.

Ich lasse allwöchentlich 2 große Omnibusse ab Eltville durch den Rheingau (Uebersee in Rüdesheim) nach Trier fahren. Die Fahrten erfolgen in erstklassigen Reiseomnibussen, mit allen Bequemlichkeiten.

Nächste Fahrten:

Samstag, den 26. August, Sonntag, den 27. August.

Abfahrt: vorm. 8.15 Uhr an der „Eltviller Bank“.

Preis einschl. Pilgerabzeichen und Programm RM. 8.—

Auskunft und Anmeldungen nimmt der Verlag der „Rheingauer Weinzeitung“ entgegen.

Zur Teilnahme ladet herzl. ein

Anton Winter, Kiedrich i. Rhg.
Telefon 223 Auto-Unternehmen Telefon 223

Wein- u. Obstpressen

Unerreicht in bezug auf
Leistung u. Qualität sind unsere hydraulischen
Wein- u. Obstpressen (Ober- u. Unterdrucksystem).
Auch Spindelpressen, Trauben- u. Obstmühlen.

Engelheimer

Engelheimer Maschinen-
fabrik A.G., Nieder-Ingelheim a. Rhein

Keine Gefahr des Verbiegens der Spindel und keine unnütze Zeitvergeudung durch Nachstellen
der Gewindemutter wie bei den sogenannten Hydraulischen Druckwerken
also

Arbeiten ohne Unterbrechung, daher unbedingt gleichmässiger
Druck auf das Pressgut. / Gewährleistung höchster Mostausbeute.

Kompl. Kelteranlagen schon von Mk. 895.— an. Ingenieur-Besuch und Aufklärung kostenlos.

Winkeler Straußwirte empfehlen sich zur Nachkirchweih 1933!

27. August

1932er

Natur-Wein

$\frac{2}{10}$ Liter . . . 25 Pfg.

Jacob Hofmann, Hindenburgstr. 104.

Straußwirtschaft

Derstroff Erben

Gänsgasse 14.

Feine Riesling-Weine!

Garten am Rhein. — — Garage.

1932er Wein

$\frac{2}{10}$ Liter . . . 20 Pfg.

Heinrich Krahe,

Hindenburgstraße 26.

1932er Naturwein

$\frac{2}{10}$ Liter . . . 20 Pfg.

1932er Naturwein

$\frac{2}{10}$ Liter . . . 25 Pfg.

Franz Fischer, Hindenburgstraße 4.

Straußwirtschaft

Kommerzienrat

Dr. H. Brodhues'sche Wein-
gutsverwaltung,

Niederwalluf i. Rheingau
Hauptstraße 48.

Erstklassige gutgepflegte Naturweine aus den
besten Lagen von Rauenthal, Neudorf,
Elville und Niederwalluf.

Straußwirtschaft



Schloß

Reinhartshausen

Erbach / Rhg.

Ausschank naturreiner Weine

8. Juni bis 8. September geöffnet.



Strausswirtschaft

Gehr. Petry

Rüdesheim, Neustr. 9.

1931er und 1932er im Ausschank.

Hugo Brogsitter,

Weinvermittlung
WIESBADEN

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel.

Mittwoch, den 15. September 1933, nach-
mittags 1 1/2 Uhr, versteigert der

Verband Rheingauer Weinversteigerer

im „Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-
Winkel (gegenüber der Eisenbahnstation)

58 Nummern

1930er, 1931er und 1932er

Rheingauer Naturweine

aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen
Geisenheim, Winkel, Mittelheim, Oestrich und Hall-
garten.

Probetage im „Saalbau Ruthmann“
für die Herren Kommissionäre am **Dienstag**,
den 29. August; allgemeine Probe am **Dien-**
tag, den 5. September, sowie am Vormittag
des Versteigerungstages jeweils von 9—6 Uhr.

Briefadr. Verwalter i. R., A. Claudy, Mittelheim
Telefon Amt Oestrich Nr. 240.

Naturwein-Versteigerung

der

Ersten Vereinigung

Oestricher Weingutsbesitzer

zu Oestrich im Rheingau.

Mittwoch, den 20. September 1933, nachmittags
2 Uhr, kommen im Saale des „Hotel Schwan“

ca. 58 Halbstück 1932er Weine

aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Oestrich
zur Versteigerung.

Probetage im „Hotel Schwan“ am Dienstag, den
29. August für die Herren Kommissionäre; allgemeiner
Probetag am Mittwoch, den 13. September, sowie am
Versteigerungstage bis 12 Uhr.

Auskunft erteilt Franz Kühn, Oestrich. Telefon 244.

Straußwirtschaft

Weingut Selenenhof

Mittelheim / Rheingau

Bahnhof Oestrich-Winkel — Unmittelbar am Rhein —
Garten und Terrassen — Parkplatz

1929er, 1930er, 1931er, 1932er

Natur-Rieslingweine

aus besten Lagen in Glas und Flaschen.

Staatl. Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau in Veitshöchheim b. Würzburg

Anfang November

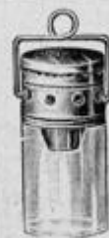
Winter und Jahreslehrgang
Beginn für Weinbau, Weinbehand-
lung, Kellerwirtschaft usw.
Stipendien und Verdienstmöglichkeiten
vorhanden.

Anmeldung bis 15. Oktober.

2, 3 und mehrfach gezwirnte Zutegarne mit Drahteinlage

als Nebenbindegarnen vorzüglich geeignet, da
leicht zu handhaben, im Gebrauch zeitsparend
und billig, liefert in beliebigen Schnittlängen,
wie auch sonstigen Aufmachungsarten

**Bereinigte Zute-Spinnereien u.
Webereien AG. Werk Hersfeld H.-N.**



**Wespen-
Falle**

D.R.P.

Prospekt frei.
G. E. Kottenhoff

Hagen-Haspe 2

Trauer-

Drucksachen

liefert schnellstens
die Drucker der

Rheing. Weinzeitung

Oestrich im Rheingau

Telefon Nr. 240.

Sie müssen

es den Leuten sagen, wenn Sie
etwas zu verkaufen haben. —
Dies können Sie am besten durch

inserieren!

MONTANER & CO., MAINZ

— GEGR. 1879 —

TELEGRAMM-ADRESSE:

MONTANER MAINZ

TELEFON: Nr. 41029

1879

Fabriken in
Palamós und Palafrugell
Katalonien (Spanien)

1929

KATALONISCHE Wein- und Champagner KORKE

(EIGENER HERSTELLUNG)

Vertreter für den Rheingau: Richard Podolska, Winkel. Telefon Amt Oestrich Nr. 247

Ich bringe von heute ab
Weine im Glas

sowie i. Flaschen zum Aus-
schenk und lade zum Be-
suche höfl. ein

Weingut

Jacob Bill IV.

Rüdesheim i. Rhg.

Schmidtstraße 17.

Trinkt deutschen Wein

Für Haus und Familie

Wirtschaftlicher Wegweiser

Wochenblatt für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint wöchentlich 1mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50.

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 80.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 35.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 27. August 1933.

31. Jahrgang.

Der Weinkeller im alten Schloß zu Stuttgart

Ist bei dem Brande unverfehrt geblieben . . . ihm ist nichts geschehen! Birgt der Schloßkeller zu Ludwigsburg auch das größte Faß in Schwaben, so ist er doch nicht der älteste Keller. Der ist in Stuttgart, eben im alten Schloß. Herzog Christoph, dem die frühere Wasserburg zu klein war, ließ sie in der Mitte des 16. Jahrhunderts abbrechen bis auf den 400 Fuder Wein fassenden Keller, von dem ein berühmter Schriftsteller namens Suntheim anno 1500 schreibt, daß er „der größte“ unter einem Dach in ganz Schwabenland sei. So ist dieser unterirdische Raum verschiedene hundert Jahre alt und man kann sich ungefähr eine Vorstellung machen von den Weinmengen, die hier bis jetzt gelagert. Der Keller ist 52 Meter lang, 9 Meter breit und 10 Meter hoch; immerhin eine ansehnliche Weingruft. Wollen wir ihn besuchen, so gehen wir vom Hof des Alten Schlosses aus mit dem freundlichen Küstermeister Braun durch das Rundtor, lassen uns aber nicht hinunterrutschen, wie es die Fässer tun, sondern gehen bedächtig die fünfundzwanzig Stufen hinab, aber nicht eher, bevor wir das Kellerrecht links an der Mauer gelesen und in uns aufgenommen haben. Es scheint von einem Hofkaiser im Jahre 1734 niedergeschrieben worden zu sein; mit der Zeit verblaßte die Aufschrift, und im Jahre 1896 renovierte es Hofkaisermeister Chr. Köhnlein. Es hat den Anschein, als ob es im Laufe der Jahre Korrekturen erfuhr, die nicht immer angebracht waren. Jedenfalls heißt dieses Recht also:

Geehrter Freund, der hier erscheint,
die schöne Kellerei zu sehen,
bleibt hier ein wenig stille stehen
und leß' was Kellerrechte seind,
und was sie dir zur Nachricht sagen;
du wirst nicht über Unrecht klagen,
wenn du die Ordnung nimmst in acht,
die selbst das Altertum gebracht;
fluch nicht, denn hier ist Gottes Segen,
zant nicht, der Herr ist hier zugegen,
der nichts als Lieb und Freundschaft liebt,
und der den Wein zum Frieden gibt;
bewahr den Mund vor Zottenreißern,
thu dich der Ehrbarkeit befeßen
und pfeif nicht wie ein Bauernknecht!
Dieß alles will das Kellerrecht,
doch darfst du alles wohl besehen
und durch den ganzen Keller gehen.
Doch laß dich Fürwitz nicht verführen,
die Faß mit Fingern zu berühren,
zu wissen, ob sie alle voll.
Sonst trifft dich das Wandmesser wohl.
Dem, der an die Regel denkt,
wird dann ein Gläschen eingeschenkt.

Also lautet das Kellerrecht! Wie viele sich dagegen vergangen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Ehemals lagerten hier 141 Fässer, die in neuester Zeit vom Vater des jetzigen Küstermeisters einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden mußten, um nicht Gefahr zu laufen, daß eines Tages da und dort ein Brännelein rinne. Nun, mag auch manches

Fäßlein ausgeschieden worden sein . . . es gibt noch immer genug zu schauen.

Das erste größte Faß ließ Herzog Ulrich im Jahre 1548 durch den Küstermeister Simon in Bietigheim machen, das 286 Eimer hielt, in 14 Felgen lag, 24 Schuh lang, nahezu 14 Schuh hoch war und am Spunden über 14 Schuh hatte. Der Kaiser bekam dafür 150 Gulden und ein Hofkleid. Dieser Faßriese ist natürlich längst nicht mehr da . . . ein anderes ist an seine Stelle getreten, wenn es auch nicht ganz so gewaltig ist: es liegt gleich beim Eingang und enthält 33600 Liter, das sind 115 Eimer, d. h. es hat einmal so viel gefaßt. Heute steht es leer, da der Kellermeister wohl kaum mehr in die Lage kommen wird, so viel Wein zu haben, daß er ihn nicht in den anderen Fässern unterbringen könnte. Im August 1875, als das 5. Deutsche Bundeschießen in Stuttgart abgehalten wurde, hat dieser Keller Dinge erlebt, von denen noch die Chronik zu berichten sich getraut: da wurde dieses Faß während acht Tagen zweimal ausge-trunken, man bedenke: zweihundertdreißig Eimer. Eine ganz nette Leistung, nicht wahr? Außer diesem Graubart, der 26 Hakenreise um seinen Leib hat, finden wir noch drei eirunde Fässer mit schön geschnittenen Spangen; darunter ist ein Fäßchen, das 1886 (gefüllt mit 1884 Mundelsheimer Trollinger) zur Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Charlotte beim Einzug des Paares den Herrschaften und dem Hof gewiß geschmeckt haben. Dann haben wir noch ein Jubiläumsfaß zu betrachten, das von Hofkaisermeister Köhnlein gefertigt worden ist und das für das 25jährige Regierungsjubiläum des König Karl bestimmt worden war. Es kann die Kleinigkeit von 2200 Litern aufnehmen. Schließlich darf ich das alte achteckige Faß nicht vergessen zu erwähnen. Denken wir uns über siebenhundert Jahre zurück, erwägen wir den Weinreichtum Stuttgarts und des Remstales vor dem 30jährigen Kriege und beachten wir die Tatsache, daß hier in diesem Keller das Hauptweinlager wohl des ganzen Unterlandes, soweit der Stuttgarter Bezirk mit dem mittleren Neckargau in Betracht kommt, war, dann können wir uns einen Begriff machen von dem Duft, der in diesem gewölbten Tempel, „drin der Herr zugegen ist“, die Nasenflügel haben beben lassen. Man muß die Vergangenheit gerade dieses Kellers kennen, um zu verstehen, daß die Gegenwart nicht mehr jenen Glanz haben kann.

Hanns Baum.

Du und ich.

Woran die Frauen öfter denken sollen.

„Geben ist seliger, denn nehmen!“ Wie oft hat man dieses Wort gelesen oder gehört, wie oft hat man's auch wohl selber zitiert — aber handeln wir alle danach, oder denken wir auch nur öfter daran? Sicherlich sind wir alle überzeugt davon, daß wir es „im Ernstfalle“ anwenden und reiflos beherzigen würden, und das ist wohl auch der Fall. Denn gerade Frauen sind, das ist unzählige mal erwiesen, der größten Auf-

opferung fähig, und es macht ihnen wirklich viel mehr Freude, zu geben, als zu nehmen, namentlich da, wo sie lieben. Jeder weiß z. B., daß die Mutter stets an sich selbst zuletzt denkt, und wie oft wird der Aufstieg eines Mannes, seine Genesung von schwerer Krankheit oder ähnliches zum größten Teile auf die aufopferungsvolle Liebe seiner Lebensgefährtin zurückzuführen sein, die sich selber ganz zurücksetzte und in der Fürsorge für ihn lebte und ausging nach dem Worte: „Geben ist seliger, denn nehmen!“

Ja, wo wir Frauen lieben, da geben wir rüchhaltlos und mit vollen Händen, aber ist damit die Bedeutung des Wortes erschöpft? Es ist eigentlich recht betrachtet, keine Kunst und noch weniger Verdienst, da zu „geben“, d. h. selbstlos zu sein, wo wir lieben! Viel schwieriger und schwerer ist es, das Bibelwort Fremden gegenüber zu beherzigen, und am aller schwersten bei so vielen Gelegenheiten des täglichen Lebens, wo wir — ohne böse Absicht und sicher oft unbewußt — doch manchmal rechte Egoisten sind.

Zwei Damen stehen am Reglager in dem großen Seidenwarengeschäft und wählen in den aufgestapelten „Abschnitten“. Fast zu gleicher Zeit stoßen beide auf ein Stückchen, das ihnen gefällt — und obzwar die eine halb bittend erklärt, daß dieser Rest gerade genau der Farbe des Kleider entspricht, für das sie ihn verwenden möchte und obgleich ein weiterer Rest sich nicht mehr vorfindet, besteht die andre doch auf ihrem Recht: „Ich habe den Stoff zuerst gesehen und ich habe das Vorlaufsrecht!“ so behauptet sie spitz, obgleich für ihre Zwecke ein anderer, ähnlicher Rest ebenso geeignet wäre. Und doch hätte sie vielleicht der anderen Reglantin eine Freude gemacht, wenn sie verzichtet hätte —

Ähnliches erleben wir alle Tage fast in der Elektrischen, am Fahrkartenschalter, im Theater, im Wartezimmer usw. „Es ist mein gutes Recht! Ich habe ja bezahlt! Ist mein Geld weniger wert, als das der anderen?“ So ähnlich sprechen wir so oft, und doch — sollten wir nicht auch hierbei öfter denken, daß „Geben seliger denn nehmen“ ist? Gebt mehr Liebe, mehr Rücksicht, mehr Nachsicht, nehmt und beansprucht weniger Rechte, auch der Fremden, die doch immer eure Mitschwester ist, gegenüber! Der Segen dieses Wortes „Geben ist seliger, denn nehmen“ wird sich dann auch auf Euch selber übertragen!

Seelenstärke.

Es ist merkwürdig, in was alles die Seele des Menschen sich schiden kann, solange sie nicht blaßiert und stillos verkommen ist. Es können Menschen, die im Reichtum und Wohlleben aufgewachsen und alt geworden sind, Hab und Gut verlieren und dann schwer arbeiten, darben ja oft Betteln müssen, und in kurzer Zeit fügen sie sich mit Gleichmut in ihr Schicksal.

Und wieviele Menschen ertragen in Geduld und voller Lebenslust jahrelanges Siechtum nach blühender Gesundheit!

Im Volke geht deshalb das Sprichwort: „Glücklich ist, wer das vergißt, was einmal nicht zu ändern ist.“

Und im Volke heißt man es „hartschlägig werden“, wenn man schwere Heimsuchungen mit Gleichmut trägt.

Ich rede hier nicht von der religiösen Auffassung der Leiden, sondern nur von der rein seelischen. Und unsre Seele kann von der Natur aus unendlich viel ertragen. Darum sind schon Kinderseelen so stark im Leiden, ja oft stärker als die Erwachsenen.

Man besuche heute in einem Spital zwei Säle; in einem liegen kranke Kinder, im anderen Erwachsene. Die Kinder lächeln heiter nach den schwersten Operationen und benutzen jeden halbwegs schmerzlosen Augenblick zum fröhlichen Spiel mit ihren Leidensgenossen. Die Erwachsenen liegen meist verbittert, mürrisch jammernd und klagend da.

Ich habe noch kein Kind vom sechsten bis zum vierzehnten Jahr klagend hören und jammern darüber, daß es krank sei.

Die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark
Probheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

Sehnucht.

Seht der Mond ist aufgegangen,
 Zieht daher in stiller Pracht;
 O wie hell die Sternlein prangen
 Durch die klare Sommernacht.
 Lieber Mond, o führe mich Blinden
 Durch des Lebens Dunkelheit!
 Liebe Sternlein laßt mich finden,
 Was mein armes Herz erfreut!
 Wölklein, warum müßt verschleiern
 Ihr des Mondes Zauberbild?
 Sternlein, was verhüllt Ihr euren
 Glanz, so himmelrein und mild?
 Schwebt fort hellstrahlend immer
 Mond, auf deiner Himmelsbahn,
 Sternlein, o erblicket nimmer
 Wenn auch dunkle Wolken nah'n.
 Zieht hinauf mich Mond und Sterne,
 Daß ich ruh' an eurer Brust,
 Daß ich von der Erde ferne
 Fühle Trost und Himmelslust.

Spruchweisheit.

Was hilft's, zu klagen über schlechte Zeiten?
 Streng dich nur an, so wird die Zeit schon besser,
 Die Hand' im Schoß ist garnichts zu erstreiten —
 Wo man nur Hoffnung speist — da stirbt der Esser!

Der ist kein kühner Reiter, / Wer nie den Sand geküßt;
 Der ist kein wadrer Streiter, / Wer ohne Wunden ist.
 Und hat die Welt dir wehgetan, / So greif sie frisch von neuem an,
 Bis du trotz Sturz und Wunden / Im Kampf sie überwunden.

Die Menschen lieben ihre Umgebung, sie lieben alles was schön sich nennt, doch leider vergessen sie häufig dabei, das Höchste zu lieben, von dem sie alles besitzen — Gott ihren Schöpfer.

Worte des Dankes, mit Augen gesprochen, wiegen mehr als hundert Worte des Mundes.

Pilze als Nahrungsmittel.

Die Pilze sind ein beliebtes und sehr geschätztes Volksnahrungsmittel. Gerade in den Sommermonaten erfreuen sich die Pilzgerichte allorts auf den täglichen Mittagstischen vieler Familien großer Beliebtheit. Pilze sind ja auch ausnahmslos von großem Nährwert. Es liegt an der Hausfrau, für ihre schmackhafte Zubereitung Sorge zu tragen. Nicht viele Hausfrauen wissen, daß Pfifferlinge oder Eierschwämme wie Bohnen zu Salat eingemacht werden können, sodaß man sich auch im Winter des Pilzgenusses erfreuen kann. Die Pilze werden zunächst gründlich gewaschen, alles Faule wird fortgeschnitten, wonach die Pilze tüchtig eingesalzen und während der Nacht in eine Schüssel gepreßt werden. Am folgenden Tage schichtet man die Pilze mit einigen Pfefferkörnern in Steintöpfe, die man mit einem Stein beschwert, unter den ein Leinwandläppchen gelegt wird. Nach wiederholtem Waschen werden die Schwämme gewässert und gekocht. Nachdem die auf diese Weise behandelten Pilze erkaltet sind, werden sie als Salat eingemacht, wobei man gewiegte Zwiebel hinzugibt. Pfifferlinge, die für den Genuß im Winter bestimmt sind, erfordern Verlockung in leichtem Salzwasser bevor sie eingewerkelt werden.

× **Pfifferlinge und Kartoffeln.** Zutaten: 750 Gramm Pfifferlinge, 50 Gramm Butter, 1 kleine Zwiebel, 1/4 Liter Fleischbrühe aus Waggis Fleischbrühwürfel, 1 Löffel saure Sahne, Maismehl, 750 Gramm in der Schale gekochte Kartoffeln. Zubereitung: Die gepuhten Pfifferlinge werden gebrüht, abgetropft mit der klein geschnittenen Zwiebel in der Butter durchgebraten, mit der Fleischbrühe überschüttet und gargeschmort. Die Kartoffeln kocht man für sich in der Schale, schält sie und schneidet sie in Scheiben. Die Kartoffelscheiben mischt man unter die fertigen Pilze, rührt etwas Maismehl mit der Sahne glatt und kocht das Pilzkartoffelgericht damit leicht bündig.

× **Gemüse aus Pfifferlingen.** Zutaten: 1 Pfund Pfifferlinge, 1 Löffel Mehl, 50 Gramm Butter, Zwiebel, Salz, Pfeffer und Petersilie. Zubereitung: Die gut gereinigten Pfifferlinge werden sorgfältig gewaschen und in Salzwasser gargelocht. Aus dem Mehl und der Butter bereitet man mit der Zwiebel eine leichte Eimbrenne, die man mit dem Pilzwasser löst. Man gibt die Pilze wieder hinein, ebenso feingehackte Petersilie und etwas Pfeffer. Bratkartoffeln oder Semmeltlöse schmecken gut dazu.

× **Champignons-Suppe.** Schneide eine handvoll gepuhte und gewässerte Champignons ganz fein, lasse sie in frischer Butter eine viertel Stunde lang dampfen, gieße die nötige Fleischbrühe dazu, lasse die Suppe tüchtig kochen und richte sie über geröstete feine Semmelschnitte an.

Für die Hausfrau.

× **Behandlung der Goldfische im Aquarium.** Bei richtiger Behandlung können Goldfische mitunter 10—15 Jahre alt werden. Die beste Nahrung für sie sind, Ameiseneier, Insekten und Weißbrot. Man darf den Fischen aber von diesen Stoffen nie mehr geben, als sie sofort verzehren. Im Sommer kann man tägl. füttern; im Winter darf dies nur höchst selten geschehen. Zum Wohlbefinden der Goldfische trägt es wesentlich bei, wenn im Aquarium Pflanzen vorhanden sind. Ist dies nicht der Fall, so muß das Wasser öfter, im Sommer sogar täglich erneuert werden. Dabei ist zu beachten, daß das frische Wasser immer die gleiche Temperatur habe, als das bisherige aufwies. Kommen die

Fische öfters an die Oberfläche und stoßen Blasen aus, so darf man überzeugt sein, daß frisches Wasser notwendig ist.

× **Braune Flecken an der Wäsche,** welche durch zu heißes Bügeln entstanden sind, können niemals ganz entfernt werden, auch nicht durch ätherische Mittel. Vermindert werden die Flecken wohl durch oftmaliges Bleichen; Schnee und Eisbleiche helfen am meisten.

× **Die meisten Krankheiten** entstehen durch schlechte verdorbene Luft. Und ist es für die Hausfrau von hoher Wichtigkeit, alle Herde dieses Uebelstandes aufzusuchen. Da ist denn einer, an den wenige denken, der aber, wie die blumige Dede des Sumpfes Fäulnis birgt. So ein kleiner Sumpf ist im Zimmer die Blumenwase, wenn man die Erneuerung des Wassers auch nur um eine Stunde versäumt. Zwei, drei Blumensträuße stehen oft im Zimmer. Sie sehen noch frisch aus, also geht die Hausfrau achtlos an der Wase vorüber und beschließt, morgen frisches Wasser einzufüllen. Wenn sie aber die Flüssigkeit prüfte, würde sie vor dem Pestgeruch erschrecken, der denselben schon heute entströmt, der heute schon die Luft ringsherum vergiftet und Nozache wird, daß die Bewohner des Hauses erkranken. Achte also jederman auf das Wasser, in dem die Blumensträuße stehen.

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit!“
 Einzahlungen auf Reichskreditgesellschaft A.-G.,
 Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren
 Reichsbankgirokonto und deren Postcheckkonto
 Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung:
 „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Schriftleitung: Kenny Etienne, Destrach am Rhein.

Eine Brücke

zum Leben der Zeit

Unsere heutige Zeit geht rasch und lebhaft durch den Tag. Abwechslung ist ein Bedürfnis des Geistes. Nach aufreibendem Tagewerk verlangt der Abend eine Entspannung, ein seelisches Ausruhen.

Welhagen & Klafings Monatshefte bilden eine ebenso geistreiche wie unterhaltsame Lektüre. Dem Leser werden die freien Stunden zu einem Born der Erholung und Freude!

Jedes Heft ist ein Spiegel der zeitgenössischen Literatur und unserer gegenwärtigen Kultur; es unterrichtet über Bewegungen und Fortschritte der Kunst, Technik, des Theaters, Films, Sports usw. Von bleibendem künstlerischem Wert ist der farbenfrohe Bilderschnitt, der in der ganzen Welt berühmt geworden ist.

Monatlich ein Heft für nur **Rm. 2.10**

Der Verlag von Welhagen & Klafing, Leipzig übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Probeheft.



Köln - Düsseldorfer und Niederländer Rheindampfschiffahrt

Fahrplan vom 3. Juni bis 10. September.

zu Tal										zu Berg									
7.15	8.15	9.10	9.30	10.30	10.50	11.07	11.22	13.00	14.30	15.30	18.30	12.05	15.05	17.10	17.20	18.00	19.00	20.00	20.38
7.35	8.35	9.30	9.52	10.30	10.50	11.07	11.22	13.00	14.52	15.50	18.50	11.45	14.45	16.45	17.00	17.32	18.37	19.40	20.18
7.49			10.06			11.21	11.36		15.06	16.04	19.04		14.20		16.26	16.53	17.58	19.01	19.45
8.00	8.57		10.17		11.11	11.32	11.47	13.22	15.17	16.15	19.15	11.11	14.07			16.30	17.35	18.38	21.08
8.13			10.30			11.45	12.00		15.30	16.28	19.28	10.48	13.44			16.30	17.35	18.38	21.08
8.22	9.15		10.39			11.54	12.09		15.39	16.37	19.37	10.37	13.33			16.18	17.23	18.27	20.57
8.27	9.20		10.44			11.59	12.14	13.41	15.44	16.42	19.42	10.31	13.27	15.51	16.12	16.12	17.17	18.21	20.51
8.40	9.35		10.58			12.13	12.28	13.54	15.58	16.55	19.55	10.14	13.10		15.34	15.55	17.00	18.04	20.34
8.54	9.55		11.15	11.30	11.52	12.30	12.45	14.08	16.15	17.10	20.09	10.00	12.56	15.12	15.20	15.40	16.45	17.50	18.45
9.06	10.10	10.35	11.30		12.04	12.45	13.00	14.20	16.30	17.20	20.16	9.47	12.43	14.59	15.07	15.25	16.30	17.35	18.33
9.19	10.23		11.45	12.00	12.19	13.00	13.16	14.33	16.45	17.35		9.22	12.18	14.34	14.42	15.00	16.05	17.10	18.08
9.44			12.10					14.54	17.10	17.56		8.45	11.39		14.05		15.25	16.32	
12.20	13.04	13.00	15.06		14.45		16.20	17.32		20.25					10.15		11.30	12.40	14.08
	17.26	16.50	19.50		18.45		20.55	21.55										7.25	7.35

S Sonntags. N Diese Fahrten werden von der „Niederländer Dampfschiffahrt“ ausgeführt. Fahrtscheine der „Köln-Düsseldorfer“ haben Gültigkeit. + Nur Fr. ab 2. 8. auch Mi. * Musikeinrichtung an Bord. § Abendfahrt, hin und zurück, ohne Schiffswechsel, bis 19. 8. nur Mi. Sa* und S*, ab 20. 8. nur S. = Nur Mi und Fr.